

**A1**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Bogusz Schmidt (GJ Berlin Nord)

**Titel:** Bogusz Schmidt

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 25

## **Selbstvorstellung**

**Hey Ihr Lieben!**

Mein Name ist Bogusz und ich möchte für die Abgeordnetenhauswahl 2026 kandidieren!

Das möchte ich als euer Kandidat tun, weswegen ich mich für das offene Votum bewerbe!

Eingetreten in die GJ bin ich Ende 2017, wobei ich kurz darauf 2018 mit anderen tollen Leuten die GJ Berlin Nord gegründet habe. Dort war ich im Vorstand und konnte bis heute mit meinem KV und allen anderen KVen in Berlin zusammen für eine gerechte Stadt kämpfen. Sei es über Anträge, Demobesuche, unterschiedlichster Bildungsarbeit, der Vernetzung mit anderen Organisationen und untereinander, mehreren Wahlkämpfen oder auch um die Altgrünen dazu zu bringen unsere Forderungen und Ideen einer gerechten Welt zu übernehmen!

2021 konnte ich dann als Votenträger von Nord in die BVV Reinickendorf einziehen. Votenträger zu sein hat für mich immer bedeutet die Politik von Nord umzusetzen, praktisches Wissen aus der parlamentarischen Arbeit weiterzugeben, zu verwerten und GJ-Mitglieder dabei einzubeziehen. Einfache Dinge wie eine schnelle Informationsweitergabe zum aktuellen politischen Geschehen, Veranstaltungshinweise oder das Teilen von Expertise haben immer wieder bewiesen, dass sie Gold wert sind. Denn daraus resultierten ganze Veranstaltungen, Möglichkeiten zur politischen Bildung in ATs, die Möglichkeit GJ-Mitglieder in Plenar- oder Ausschusssitzungen mitzunehmen und das in ihren Aktivismus einzubeziehen oder auch das ich selbst die riesige Expertise aus der GJ in meine parlamentarische Arbeit einbauen konnte. Das Gleiche gilt aber auch für das Vertreten und Einbeziehen von GJ-Interessen in den Strukturen der Altgrünen.

**Kurzum: Votenträger zu sein, bedeutet für mich als verlängerter parlamentarische Arm der GJB im Parlament und auch außerhalb zu arbeiten!**

In der BVV bin ich seitdem Sprecher für Soziales und Migration/Integration, sowie stellvertretender Fraktionsvorsitzender. Dort konnte ich bis heute Erfolge erzielen den Bezirk sozialer und offener für Migrant\*innen/Geflüchtete zu gestalten und so das Leben und die Integration vor Ort verbessern. Dazu gehören unter anderem:

- die Etablierung und Fertigstellung eines Tiny Hous Projektes für Obdachlose
- die Erarbeitung von einem Housing First Projekt konnte ich erreichen und durch die BVV bringen, welches aber selbst leider durch den Schwarz-Roten Senat gestoppt wurde (wollten kein Geld geben)
- die Umsetzung von mehrsprachigen Beratungsangeboten und mehrsprachigem Inventar in der Verwaltung
- Zugang für hochschwängere Geflüchtete zur Gesundheitsversorgung, nachdem das Gesundheitsamt zuerst Zuständigkeitspingpong spielen wollte
- die Sicherung der Finanzierung von sozialen Projekten

- und dafür zu kämpfen, dass die Geflüchtetenunterkunft TXL geschlossen wird und die Leute endlich menschenwürdig dezentral untergebracht werden!

Das ist in einem Bezirk wie Reinickendorf nur mit sehr viel Arbeit, Energie und Geduld möglich, da er als der urkonservativste von ganz Berlin gilt. Mit einer sehr großen und starken CDU und auch einer (bisher) kleinen AfD, die beste Kontakte zu Björn/Bernd Höcke pflegt. Aber gerade deswegen gibt es in Randbezirken viel zu tun, weswegen unsere Bemühungen dort auf keinen Fall aufhören dürfen!

Das hat auch die Wiederholungswahl 2023 gezeigt. Aber seitdem sehe ich nur wie Schwarz-Rot immer mehr Berlin und seine Einwohner\*innen kaputt macht. Ausgerechnet beim Sozialen wird immer mehr gespart und stattdessen irgendwas von Magnetschwebbahnen und Iron Domes erzählt. Anstatt Integration zu ermöglichen, will die CDU die Geflüchtetenunterkunft TXL lieber mehrstöckig ausbauen und zu einem Hochsicherheitsblock umwandeln, um jeden Kontakt zur Außenwelt unmöglich zu machen. Ganz zu schweigen von migrationspolitischen Themen, wie der Anerkennung ausländischer Qualifikationen, die seit Ewigkeiten nicht gelöst wurden und auch der sozialen Hilfe für Alleinerziehende, welche praktisch nicht thematisiert wird.

Deswegen will ich im AGH mit euch für eine menschenwürdige und funktionierende Sozial- und Migrationspolitik kämpfen! Um zu zeigen, dass ein soziales Miteinander die Lösung ist und unsere Stadt als Positivbeispiel dienen kann, anstatt der Hetze und dem Rassismus gegen die vulnerabelsten Gruppen in unserer Gesellschaft zu folgen! Aber auch weil ich als Sohn einer alleinerziehenden Polin diese politischen Themen persönlich nehme, weil ich aus erster Hand weiß was unsoziale Politik mit einem selbst und der Familie macht!

**Ich bitte daher um eure Stimme auf der LMV und bin gerne jederzeit für eure Fragen, Anmerkungen usw. offen!**

**Euer Bogusz**

**A4**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Jasper Hahn (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf)

**Titel:** Jasper Hahn

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 21

## **Selbstvorstellung**

hey liebe freund\*innen,

als ich 2020 zur GRÜNEN JUGEND gekommen bin, war Klimakrise. Deshalb bin ich aktiv geworden. Die Klimakrise wird heute immer schlimmer und es sind noch viele weitere Krisen dazugekommen: Die Mieten explodieren immer weiter. Merz legt die Axt an den Sozialstaat an und treibt menschenfeindliche Abschiebungen weiter voran. Und nicht nur Trump und die AfD sind auf dem Vormarsch, der Rechtsruck ist

überall zu sehen.

Aber wenn Menschen Angst um ihre Zukunft haben, weil sie sich die Miete und den Supermarkteinkauf immer schwerer leisten können, ist der Rechtsruck nicht überraschend. Menschen sehen, dass der Sozialstaat schon am Grundlegenden scheitert, weil Schulen marode sind, Straßen und Schienen immer mehr kaputt gehen. Sie verlieren den Glauben daran, dass es den Menschen gemeinsam besser gehen kann, und wenden sich dem Hass gegen andere Menschen zu. Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit, Sexismus, Ableismus – dieser Hass wird immer lauter und zu einer realen Gefahr für viele Menschen.

**Aber genau deshalb braucht es die GRÜNE JUGEND mehr denn je.** Wir müssen eine laute linke Stimme gegen diesen Hass und diese Spaltung sein. Und wir müssen den Ursachen des Rechtsrucks – die neoliberale Politik, die die soziale Ungleichheit immer weiter verstärkt hat – etwas entgegen setzen. Indem wir klar für die Besteuerung der Superreichen stehen und indem wir für die Enteignung von Wohnungs- und Energiekonzernen kämpfen. Wir müssen radikal für eine andere, eine solidarische und gerechte Gesellschaft kämpfen.

## **Neue Mitstreiter\*innen gewinnen**

Damit wir als GRÜNE JUGEND noch stärker und lauter werden können, brauchen wir mehr Mitstreiter\*innen. Während Wahlkampagnen ist Politik ein so großes Thema wie selten. In dieser Zeit politisieren sich besonders viele junge Menschen. Mit unserer eigenen Kampagne zur Berlin-Wahl haben wir deshalb die Chance, viele Menschen von unseren linken Versionen zu begeistern und für uns zu gewinnen.

**Erster und wichtigster Anlaufpunkt für diese Interessierte und Neumitglieder sind die Kreisverbände und ihre Aktiventreffen.** Zentraler Baustein in der Gewinnung von Neumitgliedern ist deshalb die Stärkung der Kreisverbände in ihrer Neuenarbeit durch den Landesvorstand. Die gesellschaftliche Vielfalt findet sich in unserem Verband noch viel zu wenig wieder, egal ob migrantisierte Menschen oder Auszubildende. Bei der Neuenarbeit ist deshalb zentral, dass wir Menschen mit verschiedensten Hintergründen gut abholen und einbinden.

Um-Sich-Werfen mit Abkürzungen und lange Monologe über Details der Strukturen schrecken dabei ab. Als GRÜNE JUGEND müssen wir auf allen Ebenen besser werden, einstiegshfreundliche Diskussionen zu führen und die Strukturen verständlich zu erklären. Wir müssen aber auch die Strukturen selbst so einfach und zugänglich gestalten, dass Neumitglieder Lust haben, sich hier einzubringen. Die Landesebene sollte dabei mit gutem Beispiel vorangehen.

Menschen kommen aus ganz unterschiedlichen Gründen zur GRÜNEN JUGEND, viele bleiben aber vor allem, weil sie hier andere Menschen gefunden haben, mit denen sie gerne gemeinsam politisch aktiv sind. **Im Zentrum der Neuenarbeit soll deshalb die GRÜNE JUGEND als attraktiver sozialer Ort stehen.** Dafür möchte ich auf Kreisverbands- und Landesebene Socializing-Formate stärken und bei allen Veranstaltungen mitdenken.

## Linke Bildungsarbeit als Grundlage unserer Arbeit

All die Krisen stellen uns vor Unsicherheiten, vor viele Fragen. Als GRÜNE JUGEND brauchen wir deshalb eine klare Analyse der Krisen, gute Diskussionen über unsere Haltung und Hoffnung, wie wir für eine solidarische Gesellschaft streiten können. Die Grundlage für all das kann stabile linke Bildungsarbeit legen!

Ich möchte deshalb einen Beitrag leisten, dass wir als GRÜNE JUGEND weiter so gute Bildungsarbeit anbieten. Unsere materialistische Analyse müssen wir dabei verständlich und einsteigsfreundlich diskutieren. **Denn in Bildungsformaten müssen, wie in allen anderen Treffen auch, alle Person mitreden können** – egal ob sie schon drei Marx-Seminare in der Uni besucht haben oder nicht, egal ob sie das erste mal bei der GRÜNEN JUGEND vorbeischauen oder ob sie schon fünf Jahre dabei sind. Deshalb muss unsere Bildungsarbeit an aktuelle politische Debatten und lebensnahe Beispiele anknüpfen. Denn so legen wir mit der Bildungsarbeit eine Grundlage für alle unsere Mitglieder.

## Für Kreisverbände als Herz unseres Verbandes

Die Kreisverbände sind das Herz der GRÜNEN JUGEND Berlin. Hier treffen wir uns jede Woche, um die nächsten Aktionen zu planen, Neues zu lernen und gemeinsam zu diskutieren. Um Frust über die politischen Krisen auszutauschen und Hoffnung für eine bessere Zukunft zu gewinnen.

Deshalb möchte ich als Politischer Geschäftsführer alles geben, um die Kreisverbände weiter zu stärken. Dabei soll ein Fokus darauf liegen, den **Vorständen die nötigen praktischen Werkzeuge an die Hand zu geben**: die Planung und Moderation der Aktiventreffen, gute Bildungsarbeit im Kreisverband, im Bezirk politischen Einfluss nehmen. In den Kreisverbänden gibt es aber bereits viele Ideen und viel Wissen hierzu. Als Landesvorstand gilt es deshalb besonders, den Austausch und die Kooperation unter den Kreisverbänden zu fördern, damit diese voneinander lernen können.

**Damit die Arbeit der GRÜNEN JUGEND besser wird, müssen wir die Wünsche und Bedürfnisse aller Mitglieder kennen.** Ich möchte deshalb regelmäßige Feedback-Strukturen zur Arbeit der Landesebene etablieren, um die Arbeit so an den Bedürfnissen der Mitglieder ausrichten. Auch die Kreisverbände sollen dabei unterstützt werden, regelmäßig Feedback einzuholen und in ihre Arbeit einfließen zu lassen. Denn so machen wir auf allen Ebenen gute Arbeit für die Mitglieder.

## Ich hab Bock, mit euch und für euch zu arbeiten!

An vielen dieser Aufgaben habe ich schon gemeinsam im Kreisvorstand der GRÜNEN JUGEND Steglitz-Zehlendorf gearbeitet. Die Aufgabe, jede Woche wieder gute Aktiventreffen zu gestalten und dabei alle Mitglieder einzubinden. Dabei haben wir versucht, mit linker Analyse die aktuellen Krisen zu verstehen und Hoffnung auf eine solidarische Gesellschaft zu gewinnen. Gemeinsam haben wir daran gearbeitet, Interessierte und Neue gut willkommen zu heißen und ihnen Lust auf langfristigen Aktivismus bei der

GRÜNEN JUGEND zu machen.

All diese Erfahrung – die Erfolge, die Baustellen und auch viele offene Fragen – möchte ich nun in den Landesvorstand mitnehmen. Deshalb bewerbe ich mich als Politischer Geschäftsführer der GRÜNEN JUGEND Berlin. Ich möchte daran arbeiten, den Verband zu stärken: Mit der Unterstützung der Kreisverbände in ihrer Arbeit, mit stabiler linker Bildungsarbeit und mit vielen coolen Veranstaltungen auf Landesebene.

Dafür bitte ich um eure Stimme

Liebe Grüße und bis bald

Jasper

Ich freue mich immer über Fragen, also schreibt mir gerne!

## **Über mich**

21 Jahre alt

Pronomen: er

Aufgewachsen in Schleswig-Holstein

Studiere jetzt Jura an der HU

Mitglied in der GRÜNEN JUGEND seit 2020

seit 2022 im Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

dort im Kreisvorstand seit 2024, u.a. als Sprecher

Instagram: @jasper\_\_hahn

Signal: @jasperhahn.04

**A5**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Niclas Christ (Grüne Jugend Berlin)

**Titel:** Niclas Christ

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 27

## **Selbstvorstellung**

**Hey ihr!**

Vor einem halben Jahr habt ihr mir euer Vertrauen für den Landesvorstand geschenkt. Damals wurde ich in den offenen Beisitzplatz nachgewählt und habe das Amt des vielfaltspolitischen Sprechers übernommen. Jetzt möchte ich die Arbeit aus den letzten Monaten fortsetzen. Verbandsarbeit und politische Wirksamkeit brauchen Zeit, und gerade jetzt mit Blick auf die Abgeordnetenhauswahl ist es wichtig, dass wir als linke



Jugendorganisation sichtbar, laut und kritisch bleiben.

### **Wer ich bin**

Ich bin Niclas (he/him), 27 Jahre alt, arbeite Vollzeit im Grafikdesign & Online-Marketing und seit sechs Jahren in der Grünen Jugend aktiv – zunächst in Freiburg, seit drei Jahren in Berlin. In Freiburg habe ich als Social-Media-Koordinator erste Erfahrungen in der Kampagnenarbeit gesammelt und in Berlin als Vorstandsmitglied der GJ Berlin-Ost Aktionen zur Europawahl und zur Bundestagswahl mitgestaltet. Mein Engagement beschränkte sich nicht nur auf die GJ: Bei Fridays for Future, im Orga-Team des Bündnisses „Reclaim Your Kiez“ oder bei „widersetzen“ in Riesa und Demmin war ich mit euch auf der Straße. Zuletzt war ich mit vielen von euch auf Borkum, um gegen die Gasbohrungen in der Nordsee zu protestieren. Politischer Wandel entsteht nur, wenn wir ihn gleichzeitig laut auf der Straße und konsequent im Parlament einfordern.

### **Was ich bisher im LaVo gemacht habe**

Gemeinsam mit dem Vielfaltspolitischen-Team habe ich den Migra-Fördertag organisiert, Räume für migrantische Mitglieder als Safer Spaces geschaffen und weitere Vernetzungstreffen umgesetzt. Denn Rassismus und Diskriminierung sind keine Einzelfälle, sondern tief in unserer gesellschaftlichen Struktur verankert. Unser Auftrag als Verband ist es, diese Mechanismen offenzulegen, unsere eigenen Strukturen kritisch zu reflektieren, Bildungsangebote auszubauen und Strategien konsequent weiterzuentwickeln. Dafür müssen wir langfristig Strukturen aufbauen und uns die notwendige Zeit nehmen, um Vielfaltspolitik nachhaltig und wirksam zu gestalten.

### **Warum ich weitermachen möchte**

Kapitalismus, Patriarchat und soziale Ungleichheit sind keine isolierten Probleme – sie bestimmen, wie Ressourcen verteilt, Energie produziert und Städte gestaltet werden. Solange Profite über Menschen und Klima gestellt werden, bleibt Klimaschutz elitär und unsozial. Nur wenn wir diese Strukturen bekämpfen, können wir eine Politik schaffen, die Mieten bezahlbar hält, Verdrängung stoppt und gleichzeitig Klimaschutz gerecht und inklusiv gestaltet.

Mit Blick auf die Abgeordnetenhauswahl 2026 will ich mit der Grünen Jugend Berlin kreative Kampagnen planen und Aktionen auf die Straße bringen, die unseren Themen Sichtbarkeit verschaffen. Dabei geht es um konkrete Wirkung: Bildungsarbeit, Bündnisstärkung und Aktionen, die unsere Positionen hörbar und wirksam machen.

Meine Erfahrung aus mehreren Jahren Kampagnenarbeit, sei es ehrenamtlich bei der GJ und Bündnissen oder beruflich in Online-Kampagnen, möchte ich gezielt einbringen, um den Verband zu stärken und unsere Inhalte auch im Wahlkampf schlagkräftig zu platzieren.

Zudem möchte ich für die kommende Amtszeit Vielfaltspolitik im Grünen Jugendverband noch sichtbarer machen und ein konsequentes Konzept gegen Ableismus und für den weiteren Abbau von Barrieren

umsetzen. Ein Thema, das bisher oft zu kurz gekommen ist.

### **Meine Perspektive für Berlin**

Berlin muss sozial, ökologisch und inklusiv sein. Bezahlbares Wohnen sichern wir durch Vergesellschaftung und den Kampf gegen Verdrängung, nicht durch Investor\*innen-Deals. Eine echte Verkehrswende bedeutet sichere Radwege, autofreie Kieze, kostenlosen und barrierefreien ÖPNV und den Stopp unnötiger Straßenprojekte wie die A100 oder der TVO.

RAW-Gelände, Gleisdreieck und Tempelhofer Feld müssen erhalten werden, für Kultur, Jugendprojekte und gemeinschaftliche Nutzung. Mittel für Kultur, Jugendarbeit und Tierschutz brauchen endlich die Priorität, die sie verdienen. Doch stattdessen setzt die Berliner Landesregierung auf Beton, Prestigeprojekte und Kürzungen. Während Paris in wenigen Jahren riesige Flächen vom Auto befreit und die Innenstadt zu einer echten Lebens- und Begegnungszone umgebaut hat, diskutieren SPD und CDU hier über den Weiterbau der A100. Berlin könnte eine europäische Vorreiterstadt sein, doch den Willen dazu zeigt Rot-Schwarz nicht.

Faschismus muss in dieser Stadt klar entgeggetreten werden. Er bedroht unser Zusammenleben und wir müssen ihn mit Solidarität, Aufklärung und Widerstand bekämpfen. Polizeigewalt ist Teil des Problems: Sie stützt rassistische Strukturen und unterdrückt marginalisierte Communities. Wir brauchen eine Gesellschaft, in der Sicherheit nicht durch Repression, sondern durch Gerechtigkeit und Teilhabe entsteht.

Während Investor\*innen ganze Stadtteile aufkaufen, soziale Projekte gekürzt werden und die Klimakrise weiter eskaliert, braucht eine starke, linke Grüne Jugend Berlin, die sichtbar für soziale Klimagerechtigkeit, Freiräume und Vielfalt kämpft. Gemeinsam mit euch will ich denen Gehör verschaffen, die sonst überhört werden. Für Menschen und für Tiere.

**A9**

# Bewerbung

**Initiator\*innen:** Elina Schumacher (GJ Xhain)

**Titel:** Elina Schumacher

## Foto



## Angaben

**Alter:** 26

## Selbstvorstellung

Liebste Grüne Jugend Berlin,

wir haben zusammen in den letzten Jahren so viel gerissen. Wenn es euch nicht geben würde, weiß ich nicht, ob ich je zu den Grünen gekommen, geschweige denn geblieben wäre. Durch und mit euch habe ich so viel gelernt, so viel gekämpft und hin uns wieder haben wir auch gewonnen:

Meine ersten Anträge habe ich noch komplett planlos zusammen mit dem Fachforum Öko geschrieben und die Sachen, die wir damals in Anträge geschrieben haben, sind heute einfach Position der Grünen Berlin. Ich will nicht direkt nerdig werden, aber bevor Berlin das Fernwärmenetz zurück gekauft hat, haben wir gesagt, Fernwärme muss erneuerbar werden und für fossile veraltete Infrastruktur, wollen wir die Betreiber nicht auch noch belohnen. Monate wenn nicht Jahre später, hat Werner Graf als Fraktionsvorsitzender sich dann hingestellt und gesagt: „Der Umbau der Fernwärme ist eine Herausforderung. Wir müssen in in Abwärme, Wärmepumpen und Geothermie investieren. Der Kaufpreis muss das Berücksichtigen.“ Als ich morgens im Bad das Sharepic gelesen habe, war ich extremst überrascht, weil ich seit Ewigkeiten nicht mehr an das Netz und noch weniger an unsere Forderung gedacht habe. Manchmal checkt man eben erst viel später welchen impact wir haben können und das wir eben doch einen Unterschied machen.

Andere Kämpfe waren allerdings ganz direkt, als Grüne Jugend haben wir gegen das Abbaggern von Lützerath gekämpft, haben uns gegen GEAS positioniert und Robert Habeck dazu gebracht die Vertrauensfrage auf dem Parteitag zu stellen, um gegen uns zu gewinnen. Das war alles verdammt knapp. Und auch wenn wir diese Kämpfe verloren haben, habe ich jedes mal gemerkt, wie viele wir sind und wie stabil die Basis ist.

In Berlin konnten wir die Grüne Position zur TVO durch die Wulheide ändern, wir hatten die Unterschriften von allen Delegierten zusammen als Unterstützung für „Wir fahren zusammen“ bevor der Antrag dazu überhaupt erst aufgerufen wurde. Wir streiten immer und immer wieder dafür, dass die Partei weiterhin stabil steht und Deutsche Wohnen und Co enteignen unterstützt.

Anträge schreiben ist aber nicht alles, wir haben offene Briefe geschrieben, geflyert und Banner gedropped, protestiert gegen RWE als Sponsor bei Parteiagen, waren auf den Straßen bei Demos dabei, beim Klimacamp in Borkum und mit unseren Aktionen Deutschlandweit in der Presse. All das war immer nur möglich, weil wir zusammen daran geglaubt haben, dass wir einen Unterschied machen können. Während die Grünen in der Ampel die schlimmste Migrationspolitik seit den 90ern gemacht und Robert Habeck seinen 10 Punkte Plan gedropped hat, haben wir uns nicht unter kriegeln lassen und haben weiter für linke humanitäre und klimagerechte Politik gekämpft. Was auf Parteitagen ein Antrag ist, und auf den Straßen eine Forderung kann durch uns materielle Politik werden und wir so einen Unterschied machen.

Mein Name ist Elina, ich bin 26 Jahre alt und in in einem Dorf im Rheinland unter Braunkohlekraftwerkswolken aufgewachsen. Ich bin mit 18 nach Berlin gezogen um Diplomatin zu werden, relativ schnell habe ich aber gecheckt, dass ich keine Politik vertreten kann, die Menschen in Not in stich lässt und die Klimaziele reißt. Und dass ich meine Zeit verschwende, wenn ich verbeamtet an einer Botschaft hocke, statt mich ehrenamtlich zu engagieren.

Für mich geht es bei Klimaschutz darum meine eigene Heimat zu schützen, erst vorm Abbaggern und dann vor der Klimakrise. Klimaschutz ist für mich eine Gerechtigkeitsfrage und die Antwort ist Umverteilung. Denn ohne gerechte Klimapolitik werden Reiche nicht nur immer Reiche, und Arme immer Ärmer, sondern Reiche werden sich vor den Folgen der Klimakrise auch frei kaufen können, während wir sie alle ausbaden. Kennt ihr diese Karten von Berlin, wo es in der Stadt besonders heiß im Sommer ist, wo besonders viel Feinstaub ist und wo es besonders laut ist? In den Gebieten wohnen schon heute Menschen die weniger Geld haben.

Ganz ohne Waldbrände, versiegendes Trinkwasser und steigende Meeresspiegel sind ärmere Menschen in Berlin schon heute schlechteren Umweltbedingungen ausgesetzt als Reiche. So geht es nicht weiter Berlin: Wohnen und Gesundheit muss für alle bezahlbar sein und wir müssen unsere Stadt dringend umbauen, um auf die Klimakrise vorbereitet zu sein.

Aber vor allen Dingen müssen wir an die Ursachen ran: Ich möchte deswegen mit euch zusammen dafür kämpfen, dass Berlin in der nächsten Legislaturperiode den Gasausstieg beschließt. Gas ist genauso klimaschädlich wie Kohle und der Ausstieg wird nicht einfach. Aber wir haben das schon mal gemacht und wir wissen, dass wir das können. Während Katharina Reiche 71 neue Gaskraftwerke in Deutschland bauen möchte, will ich, dass wir unsere Gaskraftwerke in Berlin abschalten. Ich will, dass wir als Berlin zeigen, dass es anders geht, dass wir Hoffnung und Vertrauen geben und dass unsere Stadt lebenswert, solidarisch und klimagerecht ist. Das beinhaltet auch, dass ich mich gegen die neuen Holzkraftwerke stellen will, die in Berlin gebaut werden und dass Berlin massiv erneuerbare Wärmepotentiale ausbauen muss. Also an sich alles wie gehabt: wir gehen zusammen auf Demos und Parteitage und kämpfen für unsere Position, nur mit dem Unterschied, dass ich das jetzt im Abgeordnetenhaus selbst angehen will.

Damit das möglich wird, reicht es nicht aus, dass ich im Abgeordnetenhaus sitze. Damit wir wirklich was erreichen, müssen wir das zusammen mit der Bewegung und der Basis angehen. Wir müssen den gesellschaftlichen Diskurs ändern und mutig sein. Aber ganz im Ernst ich habe auch so Bock, endlich mal wieder eigene Themen zu setzen, statt die ganze Zeit nur auf den Rechtsruck reagieren zu müssen. Lasst uns da endlich was entgegen setzen.

In der Grünen Jugend sind wir alle zusammen immer und immer wieder über uns selbst heraus gewachsen, ich will dass wir zusammen weiter gehen und biete euch deswegen meine Kandidatur auf das Votum der Grünen Jugend für das Abgeordnetenhaus in Berlin an. Ich möchte zusammen mit euch Politik machen, Verantwortung übernehmen und ermöglichen, dass auch eure Perspektiven bei den Grünen Gehör finden. Ihr wisst schon, ich habe ein großes fable für Basisdemokratie und pöble, wenn es sein muss, auch ganz gerne mal- das will ich weiter mit euch zusammen machen.

Damit das möglich wird, brauche ich eure Unterstützung: für das Votum, bei den Verhandlungen zum Wahlprogramm, bei der Listenaufstellung im April und natürlich auch im Wahlkampf für die Grünen im nächsten Jahr in Berlin. Wenn wir es schaffen, und ich tatsächlich im Abgeordnetenhaus sitze, fängt es dann aber erst so richtig an. Veränderung schaffen wir nur gemeinsam. Damit die Grünen linke klimagerechte Politik machen, müssen wir zusammen dafür kämpfen.

Ganz viel Liebe !

Elina

**A10**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Bennet Noah Dyllong (LV Grüne Jugend Berlin)

**Titel:** Bennet Dyllong

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 21

## **Selbstvorstellung**

Heyy liebe GJ Berlin,

Ich bin Bennet und kandidiere auf das Amt als Schatzmeister.

## **Ein bisschen was zu mir**

Ich bin 21 Jahre alt, nutze er-Pronomen und lebe mein gesamtes Leben schon in Berlin. Meine politischen Herzentemen sind vor allem Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik, mit welchen ich 2021, kurz nach der damaligen Wahl, zur Grünen Jugend gekommen bin. Dort bin ich in meinem Kreisverband **Nord** gestartet und war dort von März 2023 bis Oktober 2024 eineinhalb Jahre im Kreisvorstand, davon ein Jahr als Schatzmeister. In der Zeit habe ich bereits Erfahrungen in der Planung und Vorbereitung von Aktiventreffen und Aktionen gemacht. Egal ob es die wöchentlichen Bildungstreffen waren, oder Aktionen für ÖPNV in Reinickendorf oder den Erhalt von Spätsitzplätzen in Pankow. Ansonsten war ich ebenfalls im Koordinationsteam des Fachforums Wirtschaft, Soziales und Gesundheit. Außerhalb von Politik fange ich jetzt, nach meinem Volkswirtschaftslehre-Bachelor, einen Master in Statistik an.

## Was es ab jetzt braucht

Im nächsten Verbandsjahr steht bekanntlich sowohl die Wahl fürs Abgeordnetenhaus als auch die Wahlen für die Bezirksverordnetenversammlungen (BVV) an. Es braucht dabei starke eigenständige Kampagnen, wo wir einerseits junge linke Kandidat\*innen von uns in die Parlamente (*BVV ist mitgemeint*) bringen. Es ist jedoch wichtig, nicht nur für die Wahl aufzurufen, sondern auch präsent zu sein und den Leuten zu zeigen, dass wir die Probleme und Sorgen ernstnehmen und ihnen das Gefühl geben, dass politische Veränderung möglich ist. Dabei sollten die Aktionen zur Wahl über das Aufhängen von Plakaten und das Verteilen von Flyern hinausgehen. Es ist wichtig die Leute direkt anzusprechen und zu politisieren, um am Ende mehr zu werden, so dass sowohl im Parlament als auch auf der Straße linke Mehrheiten entstehen sollen. Auch halte ich es wichtig, dass Leute, welche in den letzten Jahren von den Grünen enttäuscht wurden, weiterhin in der Grünen Jugend einen Ort sehen, der konsequent für linke Werte kämpft, und in dem sie sich wohlfühlen können.

Aber auch abgesehen von der Wahl braucht die GJ Berlin starke Kreisverbände und eine niedrighschwellige, klassenbewusste Bildungsarbeit. Es ist wichtig, die Kreisverbände und die Personen, welche Verantwortung in den Kreisverbänden tragen zu unterstützen. Ich habe selbst erlebt wie viel Zeit die Arbeit im Kreisvorstand ausmachen kann und das auch gerne viel Arbeit auf wenigen Personen liegt. Dabei kann Unterstützung vom Landesvorstand in den verschiedensten Aufgaben des Kreisvorstands und eine gute Ansprechbarkeit in unterschiedlichen Formen und Formaten die Arbeit im Kreisverband sehr viel leichter machen. Auch soll Bildungsarbeit dazu dienen, die verschiedenen Perspektiven und Wissensstände, die wir haben, zu vereinen, um am Ende eine klare Analyse auf die aktuellen Verhältnisse zu haben, welche wir nutzen können, um gestärkt und gut vorbereitet in Aktionen zu gehen.

## Warum ich als Schatzmeister kandidiere

Geld ist Macht und politische Arbeit ist nicht zu stemmen, wenn am Ende das Geld fehlt. Als Schatzmeister möchte ich mich dafür einsetzen, dass die begrenzten finanziellen Ressourcen, die wir haben, einerseits erhöht werden, beispielsweise durch Fundraising. Mit den Mitteln muss auch in der Finanzplanung transparent und verantwortungsbewusst umgegangen werden, sodass ersichtlich ist, wofür wir das Geld ausgeben. Besonders bei Veranstaltungen und im Wahlkampf ist es wichtig, das Geld dann so einzusetzen, dass möglichst viel politische Schlagkraft entsteht.

Zudem möchte ich auch die Finanzverantwortlichen Personen in den Kreisvorständen vernetzen und bei ihrer Arbeit unterstützen. Die Kreisverbände sind finanziell unterschiedlich aufgebaut und ich möchte vor allem schwach aufgestellte Kreisverbände unterstützen, so dass unabhängig von den Wahlergebnissen oder dem Verhältnis zu den Altgrünen im Bezirk die politische Arbeit finanziert werden kann.

Ich würde mich sehr freuen im folgenden Verbandsjahr Schatzmeister der GJ Berlin zu sein. Bei Fragen könnt ihr mich gerne auf **Signal** [@Bennet.49](#) oder auf **Instagram** [@bennetdyllong](#) erreichen.

Bis zur LMV ,

Bennet



**A11**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Josefine Haase (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg)

**Titel:** Josefine Haase

**Foto**



**Angaben**

**Alter:** 24

**Selbstvorstellung**

Als (ehemalige) BWL-Mausi fühle ich mich bereit eure Ausgaben im Blick zu behalten!

**A12**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Teresa Reichelt (LV Grüne Jugend Berlin)

**Titel:** Teresa Reichelt

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 24

## **Selbstvorstellung**

Ihr Lieben,

vor 6 Monaten habt ihr mich als Landessprecherin gewählt und damit mein Leben ziemlich auf den Kopf gestellt. Statt der Unibibliothek war ab März die Landesgeschäftsstelle mein zweites Zuhause und mein Terminkalender glich phasenweise einer Runde Tetris. Die letzten Monate waren herausfordernd und intensiv, aber vor allem waren sie unglaublich bereichernd. Ich habe viel gelernt: über Verantwortung,

Strukturen, Prioritätensetzung und politische Kämpfe. Besonders aber darüber, wie stark wir als Verband sind, wenn wir zusammenhalten und miteinander kämpfen. Gemeinsam mit euch möchte ich noch ein weiteres Jahr für und mit euch kämpfen und deshalb **bewerbe ich mich erneut bei euch als Landessprecherin der Grünen Jugend Berlin.**

## Über mich

Ich bin Teresa (sie/ihr) 24 Jahre alt und seit 2021 in der Grünen Jugend aktiv, anfangs in Charlottenburg-Wilmersdorf und seit März als Landessprecherin. Aufgewachsen bin ich in Potsdam und fürs Studium hat es mich dann nach Berlin verschlagen. Nach meinem Bachelor in **Politikwissenschaft und Publizistik** habe ich beschlossen, noch tiefer in ökonomische Fragen einzusteigen und studiere deshalb jetzt **Volkswirtschaftslehre**. Dort ärgere ich mich regelmäßig darüber, wie hartnäckig neoliberale Denkweisen in den Lehrplänen feststecken. Doch genau das motiviert mich auch, für Alternativen zu kämpfen: für Umverteilung, Klimagerechtigkeit und ein Gesellschaftssystem, das nicht Profite und Wachstum, sondern Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Politisch interessiert war ich eigentlich schon immer, aber das erste Mal wirklich aktiv geworden bin ich 2015 auf **Anti-Pegidaprotesten**. Seitdem waren Aktivismus und Politik nicht mehr aus meinem Leben wegzudenken. Besonders geprägt haben mich dabei **Klimastreiks und queerfeministische Kämpfe** – Themen, für die ich auch heute noch brenne und auf die Straße gehe.

Bei der Grünen Jugend habe ich dann gelernt, **wie unterschiedlichste Ungerechtigkeiten zusammenhängen und System haben**. Einschnitte in der Sozialpolitik, Rückbau von Arbeitnehmer\*innenrechten, Sparpolitik und Kürzungen - all das sind Auswüchse eines Kapitalismus, der immer weiter um sich greift. Gerade in Zeiten, in denen Sparpolitik als „alternativlos“ verkauft wird, ist es umso wichtiger, diese Logik zu durchbrechen.

Die letzten Jahre haben mir gezeigt, dass man diesem System am besten gemeinsam etwas entgegensetzen kann. Ob an Streikposten oder auf Demos: **Arbeitskämpfe** machen deutlich, dass **Veränderung nur durch kollektiven Widerstand möglich** ist. Deshalb ist es mir ein zentrales Anliegen, Gewerkschaften zu unterstützen und solidarische Bündnisse zu stärken - denn ein gutes Leben für alle darf nicht hinter Sparzwängen zurückstehen.

## Ein kleiner Rückblick

Sechs Monate vergehen schneller als gedacht, vor allem wenn sie so voll und aufregend sind wie die letzten. Es gab kaum ein Wochenende, an dem keine Veranstaltung anstand: vom KV-LaVo-Treffen über den Mitte-Ost-Kongress, bis zur LDK der Grünen und den Stadtkongress - die Liste ist zu lang, um hier alles aufzuzählen. Aber jede einzelne Veranstaltung war eine Gelegenheit dazuzulernen, Erfahrungen zu sammeln und Wissen zu teilen.

Doch auch ohne eigene Veranstaltungen wird einem im politischen Berlin nie langweilig, denn es gibt

schließlich genug zu tun. Ob Streiktage von BerlinStehtZusammen, 1. Mai Demos, Proteste gegen die Mietenlobby, Raves gegen die A100 oder dem CSD - wir als Grüne Jugend Berlin waren überall mit dabei. Gemeinsam haben wir dabei geholfen Druck aufzubauen, Missstände anzugehen und unsere Vision von einem solidarischen und gerechten Berlin zu erkämpfen.

### **Aber ich bin noch lange nicht fertig - das war gerade erst der Anfang!**

Im kommenden Jahr will ich an diese Arbeit anknüpfen und mit meinen Erfahrungen dazu beitragen, dass wir als Landesvorstand noch schlagkräftiger und präsenter in unserer politischen Arbeit werden.

Dazu gehört ein stärkerer Fokus auf **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**. Ich möchte im kommenden Jahr unsere Inhalte klarer kommunizieren, unsere Positionen in Berlin sichtbar machen und über Social Media, Pressemitteilungen und Kampagnen mehr Menschen erreichen. Ich will unsere politischen Forderungen klar und laut in öffentliche Debatten bringen, um so aktiv zu einer Diskursverschiebung nach links beizutragen.

Aber dabei ist auch weiterhin klar: wir kämpfen nicht alleine für ein gerechteres Berlin, sondern stehen **Seite an Seite mit unseren Bündnispartnern**. Ich bin absolut motiviert mit euch die Kampagne „Mietendeckel jetzt!“ zu supporten, Hand in Hand mit antifaschistischen Bündnissen sich Faschos zu widersetzen und mit der Berliner Zivilgesellschaft der Kürzungspolitik des Senats den Kampf anzusagen.

Und apropos **Kampfansage an konservative Politik**: 2026 stehen die Wahlen für das Berliner Abgeordnetenhaus und die Bezirksverordnetenversammlungen an. Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit euch eine eigene Kampagne zu gestalten und auf die Straße zu bringen. Eine Kampagne, die Menschen Hoffnung macht, dass ein Berlin möglich ist, in dem Menschen nicht mehr Profitinteressen zum Opfer fallen und in welchem Solidarität großgeschrieben wird. Ein Berlin, für das es sich lohnt zu kämpfen.

### **Mit euch für euch**

Das letzte halbe Jahr hat mir gezeigt, wie viel Freude mir diese Arbeit macht und wie viel Kraft es mir gibt, gemeinsam mit euch für Veränderung zu kämpfen. Ich habe gelernt, Verantwortung zu tragen und auch in schwierigen Momenten den Kopf oben zu behalten. Gleichzeitig weiß ich, dass Politik nur im Team funktioniert, weshalb ich wahnsinnig dankbar für all die tollen und inspirierenden Menschen in unserem Verband bin. Daher wäre es mir eine große Ehre, die GJ Berlin noch ein weiteres Jahr als Sprecherin vertreten zu dürfen, und dafür bitte ich bei der kommenden Landesmitgliederversammlung um euer Vertrauen.

Falls du Fragen hast oder dich austauschen willst, slide jederzeit auf Signal (@teresareichert.42) oder auf Instagram (@teresa.rchlt) in meine DMs:) Ich freue mich über eure Gedanken!

**In diesem Sinne: Alerte und bis bald!**

Eure Teresa

**A13**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Hannah Fuge (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg)

**Titel:** Hannah Fuge

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 22

## **Selbstvorstellung**

Liebe Freund\*innen,

hinter uns liegt ein Jahr, das sich wohl niemand so hätte vorstellen können: Krise auf allen Ebenen! Und trotzdem haben wir als Verband unglaublich viel geschafft. Wir haben innerhalb kürzester Zeit eine Kampagne zur Bundestagswahl erarbeitet und auf die Straßen gebracht. Wir sind mit Menschen ins Gespräch gekommen, waren laut und präsent für so viele wichtige Themen, haben Nazis bei ihrem Parteitag

blockiert, unsere Mitglieder gebildet, gefeiert, die Partei aufgemischt – und noch vieles mehr.

Darauf können wir als Verband wirklich stolz sein. All das war nur möglich durch die Menschen in der GJ Berlin, die in Kreisverbänden, Vorständen, Teams, FaFos und in der Basis so viel Zeit und Energie in diesen Kampf gesteckt haben.

Und weil auch im kommenden Verbandsjahr so viel zu tun ist, möchte ich mich hiermit als Landessprecherin bewerben.

Aber erstmal zu mir: Ich bin Hannah, 22 Jahre alt, ursprünglich aus dem mausigen KV Friedrichshain-Kreuzberg. Im letzten Jahr durfte ich als Beisitzerin im Landesvorstand mitstreiten. Neben der politischen Arbeit studiere ich Wirtschaft und Politik im Bachelor. So richtig politisiert hat mich 2015 der Rechtsruck. Im Fernsehen die hasserfüllten Reden auf Pegida-Demonstrationen zu sehen, hat mich stark geprägt. Genauso die Erfahrung, bei FFF Teil einer wachsenden Bewegung zu sein, die sich Gehör verschafft, wo so lange nicht zugehört wurde. Wenig überraschend also, dass meine Herzensthemen Asyl- und Migrationspolitik und eine sozial gerechte Klimapolitik sind – neben (Queer-)Feminismus und sozialer Wirtschaftspolitik.

Doch sind wir ehrlich: Die politische Lage ist beängstigend. Faschismus, der längst in der Gesellschaft angekommen ist, macht einem Angst! Eine immer sichtbarer werdende Klimakrise, die niemanden mehr zu interessieren scheint, macht Angst! Wichtiger denn je ist es jetzt, die realen Sorgen junger Menschen ernst zu nehmen. Wir müssen den Kampf selbst in die Hand nehmen – gegen Unternehmen wie Deutsche Wohnen und Vonovia, die Milliardengewinne mit unseren Mieten machen, während immer mehr Menschen unter die Armutsgrenze fallen, nicht zuletzt wegen zu hoher Wohnkosten. Volksentscheide müssen durchgesetzt und Deutsche Wohnen & Co. endlich enteignet werden. Hochschulen, Universitäten, Jugendzentren, Sportstätten, Schulen, Frauenhäuser und andere soziale Einrichtungen dürfen nicht durch gekürzte Gelder gefährdet werden, während ein Kai Wegner von Olympia und einer Magnetschwebebahn halluziniert. Junge Menschen dürfen nicht vergessen werden – und genau dafür müssen wir kämpfen. Denn wenn wir es nicht tun, wer dann?

Dazu gehören Kämpfe auf der Straße und in Parlamenten, eine stabile linke Bildungsarbeit und politische Aktionen, die Wirkung entfalten. Wir müssen laut sein, mit Menschen ins Gespräch kommen und unsere Visionen und Utopien weitertragen.

Dafür braucht es eine starke GJB. Als Jugendverband einer Partei, die es in der Vergangenheit nicht geschafft hat, die Sorgen junger Menschen ernst zu nehmen und die sich lieber an einem zum Scheitern verurteilten Mitte-Kurs abgearbeitet hat, ist es für uns oft besonders schwer dagegenzuhalten. Doch die Grüne Jugend ist ein besonderer Ort – auch für mich. Ein Ort, an dem man sich organisieren kann, Gemeinschaft findet, die sich nicht mit dem aktuellen politischen Kurs abspeisen lässt, und gemeinsam für eine gerechte Welt kämpft. Ein Ort, an dem man politische Praxis lernen und erleben kann. Gemeinsam können wir zeigen, dass es auch anders geht – dass wir uns für Klimaschutz, Menschenrechte, Feminismus und gerechte Verteilungspolitik einsetzen.

Der Rechtsruck ist kein Zufall. Wir haben als Verband die Möglichkeit, eine laute Stimme für eine sozialere, gerechtere, nachhaltigere Zukunft zu sein. Wir können junge Menschen politisieren und links bilden, ihnen einen Ort geben, an dem sie politische Wirksamkeit erfahren. Dafür braucht es eine klare Strategie, gute Bildungsarbeit, starke Kreisverbände, einen niedrigschwelligen und inklusiven Zugang zu politischer Arbeit – und Aktionen, die Sinn ergeben und laut sind.

Im September nächsten Jahres wählen wir ein neues Abgeordnetenhaus (AGH) und neue Bezirksverordnetenversammlungen (BVVen). Diese Wahl ist für uns als Verband zugleich Chance und Herausforderung. Als Jugendverband einer Partei haben wir die Möglichkeit, unsere Forderungen und Utopien in die Parlamente zu tragen. Dafür vergeben wir auf der Landesmitgliederversammlung Voten. Unser Ziel ist klar: Wir wollen alles daran setzen, Grüne-Jugend-Mitglieder ins Abgeordnetenhaus zu bringen. In der Vergangenheit haben wir so schon großartige Menschen in Positionen gebracht, in denen sie direkten Einfluss auf die Berliner Politik nehmen und unsere Themen, Forderungen und Analysen auf der parlamentarischen Bühne einbringen konnten.

Davon profitieren wir als Verband auch unmittelbar – durch enge Zusammenarbeit mit den Votenträgerinnen, den direkten Informationsfluss, ihre Expertise und Ressourcen. Die Chance ist riesig, die Herausforderung ebenso. Als Sprecherin wird es wichtig sein, unsere Votenträgerinnen strategisch bestmöglich zu unterstützen und gemeinsam mit dem Kampagnenteam einen Wahlkampf auf die Beine zu stellen, der unsere Themen nach vorne stellt und den wir als Verband geschlossen auf die Straße tragen.

Ich freue mich über eure Stimme – denn es gibt viel zu tun, und ich habe richtig Bock, mit euch im kommenden Verbandsjahr was zu reißen!

Bei Fragen erreicht ihr mich hier:

Insta: @hannahfungiert

Signal: @Hannah\_Fuge.42



**A14**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Elena Steinbach (Nord)

**Titel:** Elena Steinbach

**Foto**



**Angaben**

**Alter:** 18

**Selbstvorstellung**

**hii liebe Grüne Jugend Berlin,**

jedes Gespräch, das ich mit Freund\*innen führe wurde in den letzten Monaten und Jahren von Meldungen über Krisen überschattet. Jeden Tag eine neue Eilmeldung, ohne begriffen zu haben, was bei der letzten Katastrophe eigentlich wirklich passiert ist, *was die Gründe dafür waren*. Fragen nach den Ursachen und

linke Analysen des Geschehens werden verdrängt durch Eskapismus und Lehrer\*innen, die immer öfter sagen: „Aber das greift jetzt zu weit für den Unterricht.“

Im Gegensatz zu solchen Aussagen steht, dass sich immer mehr junge Menschen politisch interessieren - und dieses Interesse aufgefangen werden muss. Deshalb muss die Grüne Jugend Berlin als linke, glaubwürdige und eigenständige Jugendorganisation hier eine Anlaufstelle bieten. Um diesen Verband zu stärken und wirklich einen Ort für alle jungen Menschen zu schaffen, bewerbe ich mich hiermit als Beisitzerin im Landesvorstand.

## **Zu mir**

Nach zehn Monaten im republikanischen Südosten der USA konnte ich nicht nach Hause kommen und einfach nichts tun. Niemals darf meine Stadt Berlin infrastrukturell und politisch so enden, wie dort, wo ich mein Auslandsjahr verbracht habe. Noch von dort aus bin ich Mitglied bei der Grünen Jugend geworden und seit Juni 2024 aktiv.

Mein Kreisverband war in einer klitzekleinen Krise und deshalb durfte ich ein paar Monate später im Vorstand helfen, wieder eine stabile GJ Nord aufzubauen. Jetzt haben wir einen tollen, vollen Vorstand und eine fantastische Basis, die uns bei Sticker-Druck, AT-Planung und den Verhandlungen mit den Grünen unterstützt.

In einem Jahr Grüne Jugend Berlin habe ich nicht nur gelernt, was Kapitalismuskritik bedeutet, sondern auch einen Safe Space gefunden - in einem Bezirk, in dem sich der öffentliche Diskurs immer weiter nach rechts bewegt. Dieser Raum wurde geschaffen von Menschen, die unermüdlich für ihre Ideale kämpfen und Gerechtigkeit, in jedem Sinne, als oberste Priorität haben. **Die GJ hat mich politisiert**, hier habe ich Gefährt\*innen gefunden - und halte mir den Mittwoch immer für Aktiventreffen frei.

## **Die Grüne Jugend als überzeugende Akteurin**

Wir müssen Haltung zeigen. Gegenüber den Grünen. Gegenüber unseren Mitgliedern. Gegenüber der gesamten linken Bewegung. Wir sind keine Kadenschmiede der Grünen, sondern eine progressive Kraft, die die Partei wieder zu ihren linken und sozialen Kernwerten bewegt. Wenn neue Abschiebungspläne oder Gasbohrungen im Wattenmeer vorgeschlagen werden, ist es unsere Aufgabe einen Schlussstrich zu ziehen. **Bis hier und nicht weiter.**

Wir wollen ein gerechtes Berlin für alle. Damit unsere Stadt unsere Stadt bleibt und nicht zu einer Spekulationshochburg von Kapitalist\*innen wird. Unsere Bündnispartner\*innen und Gewerkschaften müssen in der Grünen Jugend eine vertrauenswürdige und sinnvolle Verbündete sehen. Nur so können wir gemeinsam der schwarz-roten Regierung, die unsere Stadt kaputtspart und Klientelpolitik der Gesellschaft als zukunftsfähig verkauft, den Stinkefinger zeigen.

Das heißt: Schluss mit Abkürzungen, die keiner versteht und Vornamen, die kontextlos in Konversationen geworfen werden. Schluss mit seitenlangen Texten um 19 Uhr abends, die voller wichtiger aber leider unverständlicher Informationen sind.

Kreisverbände müssen aktiv in das, was auf Landes- und Bundesebene passiert, mit eingebunden werden. Workshops in den Tiefen der „Grünen Wolken“ müssen den Weg zu Basismitgliedern finden. Bildungsarbeit muss aktuelle Themen systemkritisch einordnen und den Kern des Problems ansprechen - während alle Mitglieder unabhängig vom Vorwissen abgeholt werden. Aktionen und solidarische Praxis muss weiterhin kreisverbandsübergreifend gefördert werden. Und lastly: **Mitglieder und Interessierte müssen sich wohlfühlen.** Dafür müssen wir Awareness stärken und die Förderung für marginalisierte Gruppen zusätzlich zu Förderwochenenden auch bei Aktiventreffen mitdenken. Als Beisitzerin möchte ich dafür sorgen, dass es in Kreisverbänden und Kreisvorständen harmonisch zugeht und auch der Kontakt mit den Alt-Grünen respektvoll verläuft. Das braucht es damit wir uns organisieren und unsere Forderungen auf der Straße und im Parlament auf Resonanz treffen

## Unsere Jugendorganisation im Parlament

Nächstes Jahr wird spannend. In Kreisverbänden werden Voten für die Bezirksverordnetenversammlungen vergeben, und auf Landesebene wollen wir möglichst viele von uns ins Abgeordnetenhaus schicken. Ich sehe das als Chance, zu verändern. Die meisten von uns sind noch in viel mehr Bereichen als nur der GJ unterwegs und bekommen mit was gerade so falsch läuft.

Als Schülerin sehe ich jeden Tag verschiedene Realitäten mit der gleichen Ursache: Klassenfahrten, die nicht stattfinden, weil der Senat einen Strich durch die Rechnung zieht. Schimmel und Mäuse im Klassenzimmer, weil Sparmaßnahmen. Unterricht in Containern, weil mitten im Neubau einer Schule, die in einem Jahr fertig wäre, der Geldhahn abgedreht wurde.

**Berlins Spardiktat trifft die, die es am nötigsten haben.** Während ein Eigenheim im Außenbezirk vor ein paar Jahren noch ein Privileg war, ist heute Verdrängung an den Rand Berlins ein Symptom eines fundamental kaputten Sozialsystems. Wenn in Berlin Menschen mit verschiedensten Hintergründen nicht mehr im selben Bezirk in dieselben Parks und dieselben Cafés gehen können - wo bin ich dann aufgewachsen?

Um solche Themen zu behandeln, müssen wir einen Hebel in der Gesetzgebung haben.

### Durch Voten und durch Stimmen.

Wir haben linke Mehrheiten in Berlin, die wir mobilisieren müssen. Für einen starken Wahlkampf, der nicht von Menschen als große Clownshow abgetan wird, müssen wir mit Kampagnen und Aktionen im Namen der Grünen Jugend Berliner\*innen miteinbinden - uns ihre Wünsche und Sorgen zu Herzen nehmen.

Im Landesvorstand sehe ich die Möglichkeit, das nächste Jahr gemeinsam mit der Basis zu wuppen. Es

braucht linke Stimmen jetzt lauter und wirksamer denn je - und ich weigere mich, aufzugeben. Ich fände es mega cool, wenn ihr euch mit mir weigert und mir euer Vertrauen schenkt.

**-Elena**

**A15**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Leonie Back (LV Grüne Jugend Berlin)

**Titel:** Leonie Back

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 24

## **Selbstvorstellung**

Liebe Freund\*innen,

als ich 2022 für mein Politikwissenschaften-Studium nach Berlin gezogen bin, habe ich einen Ort gesucht, wo ich mich mit Gleichgesinnten über die Probleme unserer Zeit austauschen, Anschluss finden und gemeinsam aktiv werden kann – und diesen Ort habe ich zuerst in der GJ X-Hain und anschließend in der GJ Berlin gefunden! Nachdem ich die letzten Jahre in X-Hain im Vorstand aktiv war, unzählige Aktiventreffen geplant,

auf vielen Parteitagungen der Altgrünen rumgepöbelt, auf dem Bundeskongress rumgestresst und auf so vielen Demos war, war ich im letzten Jahr im Ausland und anderswo in Deutschland unterwegs, und es war aber schnell klar – ich will zurück nach Berlin! Für mein Masterstudium der Internationalen Beziehungen bin ich nun seit ein paar Monaten wieder in diese schöne Stadt gezogen und möchte jetzt hier vor Ort anpacken, aktiv werden, etwas verändern und mich einbringen!

### **Wir jungen Menschen sind stärker denn je von Krisen betroffen – und die Politik schaut zu!**

Die politischen Krisen unserer Zeit häufen sich, wir jungen Menschen haben schon in unserer Teenagerzeit und im frühen Erwachsenenalter viel mehr Umbrüche erlebt als unsere Eltern vor uns – von der Pandemie, in der gerade wir jungen Menschen von der Politik übergangen wurden, über die Klimakrise, die unsere Zukunft am stärksten bedroht, über den Krieg in Europa, wegen dem wahrscheinlich in naher Zukunft die Wehrpflicht wiedereingeführt wird. Aber auch unser Sozialstaat wird in Frage gestellt, wir müssen uns, bevor wir überhaupt in den Arbeitsmarkt eingestiegen sind, schon Gedanken über unsere Rente machen, und wir erleben, dass grundlegende Infrastruktur immer weniger funktioniert – sei es der immer schlechtere öffentliche Nahverkehr oder die Schulen und Universitäten, in denen es reinregnet oder die Toiletten und Klassenzimmer einfach unzumutbar sind. In Berlin sind wir zudem täglich mit dem Elend so vieler Menschen konfrontiert, die durch die Maschen des Systems fallen und in einem reichen Land wie Deutschland auf der Straße leben müssen. Aber auch für viele von uns sind die Mieten kaum bezahlbar und gerade viele Student\*innen oder Azubis, die neu nach Berlin ziehen, sind dem Wohnungsmarkt ausgeliefert und in eigentlich unzumutbaren Untermietverhältnissen oder anderen prekären Wohnsituationen gefangen.

Und statt, dass die Politik hier Lösungen anbietet, schiebt unsere Bundesregierung und auch Kai Wegners CDU hier in Berlin die Schuld auf migrantisierte Personen oder Bürgergeldempfänger\*innen und es sitzt eine rechtsextreme Partei in den Parlamenten, die unsere eh schon gespaltene Gesellschaft durch ihre Hassparolen, ihren Rassismus, ihren Sexismus, ihre Queerfeindlichkeit noch mehr gegeneinander aufhetzt.

### **Ein linker Verband, der alle mitnimmt und lebensnahe Bildungsarbeit macht**

Die Herausforderungen und Probleme, mit denen wir jungen Menschen konfrontiert sind, sind groß. Und viele junge Menschen fühlen sich von der Politik alleingelassen, resignieren anhand der scheinbar unüberwindbaren Krisen. Aber genau dafür braucht es uns – die GRÜNE JUGEND. Wir können als linke Jugendorganisation eine Stimme für Vielfalt und gegen die Spaltung, eine starke antifaschistische Stimme sein. Bei uns können junge Menschen sich zusammenschließen, ins Gespräch kommen, Selbstwirksamkeit erfahren, und schließlich aktiv werden. Und so kann die GRÜNE JUGEND auch ein Ort der Hoffnung in diesen schwierigen Zeiten sein.

Um unseren Verband zu stärken, sehe ich zwei zentrale Ansatzpunkte: Wir müssen inklusiver und vielfältiger werden, und wir müssen Leute durch gute Bildungsarbeit einbinden und mitnehmen. Insgesamt brauchen wir mehr junge Menschen, die Bock haben, bei uns mitzumachen – ein Wahlkampf ist die Chance, um gerade auch junge Menschen mitzunehmen, die bei uns bisher unterrepräsentiert sind, wie migrantisierte Jugendliche, Schüler\*innen oder Azubis. Dafür braucht es Strukturen in den Kreisverbänden, in die neue

Menschen direkt eingebunden werden können, wo sie sich willkommen fühlen, und nicht durch Fachworte oder unter-sich-bleiben abgeschreckt werden. Wir müssen neue Formate entwickeln, mit denen wir die GRÜNE JUGEND bekannter machen können, an den Schulen, in den Unis. Und wir müssen die GRÜNE JUGEND auch zu einem Ort der Jugendarbeit im eigentlichen Sinne machen – ich habe selbst viele Jahre Jugendarbeit gestaltet und weiß, wie wichtig neben den Inhalten das Socializing und Spaß haben sind.

Um alle mitzunehmen und auch den Nicht-Politikwissenschaften-Studis oder jüngeren Schülis eine Chance zu geben, mitzureden, braucht es Bildungsarbeit, die nicht nur Marx zitiert, sondern die lebensnah politische Themen aufarbeitet. Natürlich muss unsere Bildungsarbeit eine klare kapitalismuskritische Perspektive aufzeigen, aber sie muss auch authentisch bleiben und praktisch anwendbar sein. Außerdem sollte sie weniger auf Vortrag und mehr auf Einbringen eigenen Wissens der Basismitglieder setzen, da wir alle verschiedene Erfahrungen mitbringen. Um diese Ideen umzusetzen, würde ich im neuen LaVo gerne das Bildungsteam mitbetreuen.

### **Mit starker junggrüner Stimme in den Wahlkampf**

Im nächsten Jahr wird in Berlin das Abgeordnetenhaus gewählt, und wir werden mit drei starken jungen Kandidat\*innen um Plätze auf der Liste und schließlich im Parlament kämpfen. In diesem Wahlkampf steht für Berlin viel auf dem Spiel. Berlin muss wieder eine soziale Stadt sein, in dem Wohnen bezahlbar ist. Wir müssen uns weiter für die Umsetzung des Volksentscheids „Deutsche Wohnen und co.“ einsetzen, aber auch gegen die massiven Sozialkürzungen im Bereich der Jugendarbeit oder anderer sozialer Projekte, die für den Zusammenhalt in unserer Stadt so wichtig sind. Gerade soziale Themen liegen mir persönlich sehr am Herzen, und ich möchte diese noch stärker in unseren Debatten und Aktionen einbringen.

Berlin muss außerdem eine Stadt werden, die für die immer heißer werdenden Sommer gerüstet ist, und in dem nicht mehr das Auto Vorrang vor Fußgänger\*innen und ÖPNV hat. Wir wollen eine Stadt, in der Parkplätze durch Grünflächen ersetzt werden, in der die A100 nicht mehr weitergebaut wird, in der das Tempelhofer Feld erhalten bleibt und in der die Busse, U-Bahnen und S-Bahnen häufiger kommen, auch in den Randbezirken und außerhalb des Rings.

Als Jugendverband der Altgrünen müssen wir der Partei dafür in diesem Wahlkampf richtig Druck machen – damit kein Wahlkampf gemacht wird, um in die „Merkel-Lücke“ zu preschen, sondern um enttäuschte Wähler\*innen zurückzuholen, die früher Grün gewählt haben und jetzt vielleicht Linke oder gar nicht wählen. Unsere Votenträger\*innen verkörpern diese links-grünen Visionen, und sie müssen wir mit ganzer Kraft unterstützen.

All diese Themen, Ideen und meine Erfahrungen aus Jugendarbeit, der Arbeit im Kreisvorstand, bei den Altgrünen möchte ich jetzt gerne in den Landesvorstand einbringen und bewerbe mich deswegen auf einen Platz als Beisitzerin.

Ich bitte euch um eure Unterstützung!

Eure Leonie

Bei Fragen erreicht ihr mich unter @leonie.rosa auf Instagram und @leonierosa.77 auf Signal!



**A16**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Klara Schedlich (LV Grüne Jugend Berlin)

**Titel:** Klara Schedlich

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 25

## **Selbstvorstellung**

Hallo ihr Lieben,

Wir leben in einer Zeit, in der wir täglich mit beängstigenden Nachrichten konfrontiert werden. Der Rechtsruck wird in Berlin und der gesamten Welt zu einer immer größeren Gefahr. Rechte Narrative werden immer mehr in das politische Zentrum gerückt und mit einer CDU, die mit der AfD kuschelt, weiter und weiter normalisiert. Hetzkampagnen gegenüber Geflüchteten, Transfeindlichkeit und Frauenhass nehmen zu. Immer mehr junge

Menschen lassen sich von diesen Botschaften beeinflussen und leider auch viele mitreißen. Das ist eine Entwicklung in die falsche Richtung. Das sind Schritte, die wir als Gesellschaft zurückgehen. Deswegen will ich, gemeinsam mit euch, jungen Menschen Hoffnung und auch Halt und Sicherheit geben, so wie die Grüne Jugend, als unser politisches Zuhause, es für uns tut.

Wie viele Krisen gab es in den letzten Jahren.

Kaum Unterstützung für Kinder und Jugendliche während der Coronalockdowns, eine Klimakrise, die täglich bedrohlicher wird und jetzt müssen wir uns Diskussionen über die Wiedereinführung der Wehrpflicht anhören?

Was soll das?

Wie sollen junge Menschen so positiv in die Zukunft blicken?

Was wir brauchen liegt auf der Hand und ist wirklich nicht zu viel verlangt: ausreichend wohnortnahe und gute Schulplätze, zuverlässige öffentliche Verkehrsmittel und Mieten, die wir uns noch leisten können. Stattdessen brechen immer mehr soziale Angebote in Berlin weg. Und das hat einen Grund: Die CDU möchte das so. Weil sie Politik gegen die Menschen machen.

Mit dem aktuellen Haushalt (Finanzplan) wird Berlin kaputtgespart.

Während das Parken für Anwohnende fast kostenlos bleibt, müssen sich Jugendclubs und Angebote für junge queere Menschen vor der Schließung fürchten.

Diversität und Vielfalt? Stärkung von Minderheiten? Mit diesem Bürgermeister, Fehlanzeige.

Ich darf seit vier Jahren eure Grüne Jugend Abgeordnete sein.

Das ist bis jetzt die verrückteste und aufregendste Zeit meines Lebens.

Gemeinsam haben wir viel gekämpft. Aber auch viel erreicht.

Es wird endlich ein Azubiwerk geben, auf einer Fanmeile gab es zum ersten Mal Awarenessteams, Themen, wie Frauen und Inklusion im Sport haben mehr Aufmerksamkeit erhalten.

Von Anfang an war mein Herzensthema die Mitbestimmung von jungen Menschen. Unsere Perspektiven und Erfahrungen sind in der Politik immer noch nicht ausreichend vertreten. Aber wir haben geschafft die Verfassung zu ändern: Berlin wählt jetzt ab 16 Jahren, bei der Abgeordnetenhauswahl 2026 dürfen zum ersten Mal 16- und 17-Jährige wählen.

Und ich möchte für euch im Abgeordnetenhaus weitermachen. Für Bildungsgerechtigkeit, um Kindern und Jugendlichen einen Anschluss und eine Perspektive zu geben.

Niemand soll abgehängt oder von dem Bildungssystem vergessen werden. Es kann nicht sein, dass es vom Abschluss der Eltern abhängt, ob man am Ende Abitur machen kann. Es braucht gute Berufsorientierung von Anfang an, damit alle Kinder- und Jugendlichen erkennen, was ihnen Spaß macht, was sie gut können, Erfolgserlebnisse haben und einen Zukunftsweg für sich finden können. Zu gerechter Bildung gehört auch Demokratiebildung und Mehrsprachigkeitsförderung in Schulen, damit Mehrsprachigkeit als das angesehen wird, was es ist: ein kostbarer Schatz.

Wir brauchen mehr Orte für Jugendliche und Jugendclubs. Und die, die wir haben müssen wir erhalten und schützen.

Ich möchte, dass in Berlin die basics klappen: dass alle Menschen Sport machen können und alle Kinder Schwimmen lernen können, statt Verschwendung von Steuermitteln in unnötige Projekte, wie milliardenteure Olympische Spiele in Berlin.

Wir müssen weiterhin die laute, kritische Stimme der Grünen sein. Wir müssen gemeinsam stark zusammenstehen gegen Sexismus, Faschismus und Rassismus stehen.

Es gibt noch so viel zu tun und ich bin lange noch nicht fertig. Ich möchte 5 weitere Jahre meine Energie und Ideen einsetzen, um Berlin in eine jugendgerechte Stadt umzukrempeln.  
Mit euch und für euch.

Dafür bitte ich euch erneut um euer Vertrauen, um wieder als eure Grüne Jugend Kandidatin in das Abgeordnetenhaus einzuziehen.

**A17**

# Bewerbung

**Initiator\*innen:** Paula Stark (KV Berlin-Treptow/Köpenick)

**Titel:** Paula Stark

**Foto**



**Angaben**

**Alter:** 23

**Selbstvorstellung**

Ihr Lieben,

Ich bewerbe mich auf einen der Beisitzplätze im Landesvorstand der GJ Berlin!

In den letzten 1,5 Jahren bei der GJ Berlin ist mir dieser Verband und all die tollen Menschen, mit denen ich

hier zusammen kämpfen darf, unglaublich ans Herz gewachsen. Mein letztes Jahr im Vorstand der GJ Berlin Ost, als FINTA\*-Beauftragte, und die letzten 6 Monate im Bildungsteam der GJ Berlin haben mir gezeigt, wie viel Lust ich auf die Arbeit mit euch allen habe und wie viel sie mir gibt.

In Zeiten wie diesen, in denen eine Krise die nächste jagt, in denen ich gar nicht weiß, wo ich hinschauen soll - außenpolitische Instabilität, rassistische und menschenfeindliche Bundes- und besonders Asylpolitik, eine Regierung, die Menschenrechte mit Füßen tritt, Parteien der politischen „Mitte“ und des „progressiven“ politischen Spektrums, die Rechtsextremismus immer salonfähiger machen, ein Berliner Senat, der alles kaputt kürzt, was uns wichtig ist und diese Stadt lebenswert macht, aber Milliarden für den Ausbau der A100 und Bebauung von Flächen wie dem Tempelhofer Feld oder dem Gleisdreieck hinlegt, explodierende Mieten und Lebenshaltungskosten, unsoziale Politik, unfaire Steuersysteme zu Lasten derer, die sowieso schon am Wenigsten haben, Sexismus, Ableismus, Queerfeindlichkeit, misogyne Positionen und eine Mutterpartei, die es in den größten Unrechtssituationen nicht schafft, sich an der Seite der Opfer zu positionieren - genau in solchen Zeiten, bin ich froh, dass es die GJ Berlin gibt.

Ich hab schon oft drüber nachgedacht, wie es weitergehen soll, wo ich stehe, wo ich mich selbst sehe, wo ich wirken möchte. Mit wem ich wirken möchte. Auch wenn ich nicht alle Fragen immer klar beantworten konnte, auf die letzte Frage hab ich immer eine Antwort gefunden - nämlich mit euch. Dieser Landesverband hier gibt mir Hoffnung. Wenn ich euch sehe, mit euch rede, mit euch auf die Straße gehe, dann merke ich, dass ich nicht alleine bin - und egal, wie aussichtslos es außenrum oft zu sein scheint, ihr alle seid eine stabile Konstante. Meine stabile politische Konstante.

Es braucht eine linke GJ. Eine GJ, die laut ist, die Druck macht, die unbequem ist. Mit den näher rückenden Berliner Wahlen nächstes Jahr wird das immer wichtiger. Wir dürfen das Feld nicht räumen! Berlin braucht euch alle.

Ich möchte mich ganz besonders einsetzen für Bildungsarbeit, mit der ich in den letzten Monaten im Bildungsteam schon Erfahrung sammeln konnte. Außerdem ist mir Bündnisarbeit wichtig, mit tollen Bündnissen wie Berlin Steht Zusammen oder Reclaim Your Kiez, die berlinweit und in den Kiezen für soziale Politik, für faire Arbeitsbedingungen und gegen Rechts kämpfen. Ich will mich einsetzen für ein klimafreundliches Berlin und eine echte Verkehrswende, für den Stopp von Projekten wie der A100 oder der TVO und für ein besseres Öffi-System, was vor allem die Randbezirke besser abdeckt. Diskriminierung jeglicher Art hat bei uns keinen Platz, und ich will für menschliche, queerfeministische und postkapitalistische Politik streiten, in unserer eigenen Partei und darüber hinaus.

Ich würde mich riesig über euer Vertrauen freuen. Danke!

**A18**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** David Kaplan (KV Berlin-Pankow)

**Titel:** David

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 24

## **Selbstvorstellung**

Vorstellung erfolgt mündlich.

**A19**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Julius (GJB Nord)

**Titel:** Julius

---

**Foto**



**Angaben**

**Alter:** 0

**Selbstvorstellung**

erfolgt mündlich bzw. per Video/Vorstellung durch jmdn anderen :)

**A20**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Lena Maron (LV Grüne Jugend Berlin)

**Titel:** Lena

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 23

## **Selbstvorstellung**

Ihr Lieben,

Ostdeutschland ist schon lange ein politisches Schlagwort: Strukturförderung, Abwanderung, Rechtsruck. Ostdeutschland: Ein Ort, der politisch oft als Problemzone behandelt wird, aber voller Perspektiven steckt. Ich kandidiere für das Mitte-Ost Team, weil ich will, dass diese Perspektiven gehört werden.



Ich bin Lena, 23, und Anfang des Jahres ist der Kreisverband Ost der Grünen Jugend mein politisches Zuhause geworden. Auch aufgewachsen bin ich im Osten, in Ost-Berlin. Meine politische Haltung zu Ostdeutschland ist geprägt durch meine Oma. Ihre Geschichten aus der DDR erzählen von Gemeinschaft und Solidarität, aber auch von Kontrolle und Misstrauen. Diese Ambivalenz hat mir früh gezeigt, dass politische Teilhabe kein Selbstläufer ist. 35 Jahre nach der Deutschen Wiedervereinigung merken wir mit erschreckender Deutlichkeit, dass Meinungsfreiheit, Mitsprache, Protest, Kritik, konstruktive Debatten – all das, was eine lebendige Demokratie ausmacht – immer wieder aktiv gestaltet und geschützt werden muss.

Wenn wir wollen, dass Demokratie überall gleich stark ist, dürfen wir die strukturellen Unterschiede zwischen Ost und West nicht länger ignorieren. Statt mit dem Finger auf den ‚blauen Osten‘ zu zeigen, sollten wir uns ehrlich fragen: Woher kommt das Misstrauen, die Entfremdung, die Wut? Ich habe lange in meinem Job und später auch in meiner Bachelorarbeit zur politischen Repräsentation von Ostdeutschen in verschiedenen Gesellschaftsbereichen geforscht und klare Antworten gefunden. In Ostdeutschland bestehen bis heute strukturelle Ungleichheiten, die politische Teilhabe erschweren – ökonomisch, institutionell und in der Repräsentation. Ostförderung ist kein Bonus. Sie ist eine demokratische Notwendigkeit. Ostförderung ist aus meiner Perspektive auch ein feministisches Thema. Denn strukturelle Ungleichheit trifft FINTA\* Personen im Osten besonders hart – zum Beispiel bei Löhnen und sozialer Absicherung.

Gerechte Ostförderung heißt für mich: politische Räume zu schaffen, in denen ostdeutsche Perspektiven selbstverständlich mitgedacht werden. Ich will, dass wir strukturelle Ungleichheiten nicht nur analysieren, sondern aktiv abbauen: durch bessere Repräsentation, durch gezielte Bildungs- und Beteiligungsangebote, besonders für FINTA\*s und durch eine Kultur der Anerkennung. Im Mitte-Ost-Team möchte ich mich dafür einsetzen, dass ostdeutsche Stimmen in der Grünen Jugend und darüber hinaus nicht nur gehört, sondern auch gehört werden wollen. Teilhabe muss ernst gemeint sein.

Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass Ostdeutschland nicht nur Thema ist, sondern Teil unserer lebhaften Demokratie.

**A21**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Vanessa Alexa John

**Titel:** Vanessa Alexa John

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 24

## **Selbstvorstellung**

Hey ihr Lieben,

ich bin Vanessa (sie/ihr), 24 und studiere aktuell VWL im Master an der FU. Ich bin 2018 als Reaktion auf das Erstarken der AfD zur Grünen Jugend gekommen und war ein paar Jahre in Rheinland-Pfalz/Mainz aktiv. Neben dem Kennenlernen von ganz vielen tollen Menschen, hat diese Zeit mich politisch sehr geprägt. Seit 2 Jahren wohne ich in Berlin, bin im KV Tempelhof-Schöneberg aktiv und habe nun große Lust, mich auch auf

Landesebene einzubringen.

Ich bewerbe mich für das Vielfaltspolitische Team, da ich einen Beitrag dazu leisten möchte, den Verband inklusiver zu gestalten, damit die gemeinsame Arbeit für alle eine tolle Erfahrung sein kann. Wir sind leider alle in einer diskriminierenden Gesellschaft sozialisiert worden, weshalb ich es für wichtig halte, besonders mit Bildungsangeboten aufzuklären, damit wir alle (natürlich auch ich) lernen, wie wir inklusiver handeln können. Aber auch Runden zum Erfahrungsaustausch von Betroffenen halte ich für sehr wichtig. Besonders beschäftige ich mich mit dem Thema Behinderungen und chronische Krankheiten, da Betroffene meist unsichtbar gemacht werden und in vielen Bereichen durch Barrieren ausgeschlossen werden. Diese möchte ich mit euch gemeinsam im Verband - und hoffentlich auch außerhalb - abbauen.

In meiner Vorstellung werde ich mich und was ich vorhabe nochmal ausführlicher vorstellen. Ich freue mich schon auf euch!

**A22**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Ivo Paul Kuhlmann (GJ-Nord)

**Titel:** Ivo Kuhlmann

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 25

## **Selbstvorstellung**

Hi GJB!

Ich bin Ivo, seit einem Jahr in der GJ Nord und dem Partei-KV Pankow aktiv und sehe die Aktuellen Parteiinternen Zustände auf der Landesebene ausgesprochen Kritisch. Es sieht für mich so aus, als würden Teile des Linken Flügels auf Landesebene Strukturen ausnutzen, die intakt zu lassen eigentlich mit Linke Werten unvereinbar ist. Aber ich habe die Hoffnung, dass die Situation sich aktuell besonders gut positiv

beeinflussen lässt, weil Realis, in deren Verhältnis zu basisdemokratischen Prinzipien ich auf Grund meiner Erfahrungen in Pankow wenig vertrauen habe, aktuell Machtpolitisch von Reformen profitieren würden, von denen ich ihnen unterteilen würde, die sonst nicht von selbst zu unterstützen.

Dabei geht es mir besonders um die Streitigkeiten um die Art, wie für die AGH-Wahl aufgestellt wird.

Kontext: Die Tatsache, dass aktuell jeder Platz mit einfacher Mehrheit aufgestellt wird, führt dazu, dass eine (aktuell Linke) Mehrheit auf der LDK, auf der die letzte Landesliste aufgestellt wurde, theoretisch keine Repräsentation von minderheitsmeinungen zulassen muss. Zwar waren auf der letzten Landesliste eh auch Realis repräsentiert, aber das Anliegen, proportionale Repräsentation durch Wahlsysteme zu garantieren teile ich. Es gab einen Antrag auf einer vergangenen LDK, statt einer Landesliste einzelne Bezirkslisten aufzustellen, mit der Begründung, dass kleine Kreisverbände besser repräsentiert werden sollen. Dieser hätte beides aller Wahrscheinlichkeit nach zuverlässiger gewährleistet, als eine LDK, wie die Letzte. Allerdings hätte das eine fachlich breit genug aufgestellte Fraktion erschwert und wurde abgelehnt, was ich auch auf Grund meines, wie erwähnt, sehr eingeschränkten vertrauens in das Verhältnis von Kreisverbänden, wie Pankow und Mitte, zu basisdemokratischen Prinzipien, begrüße. Denn das hätte das selbe Problem auf der Bezirksebene verursacht, Linken in Reali-verbänden und andersherum wäre so keine demokratische Repräsentation garantiert worden. Und ich gehe naiv davon aus, dass es in Reali-verbänden immer Linke in der Basis geben wird, aber andersherum nicht zwingend, weil linke Policies objektiv besser sind.

Die LMV stellt basierend auf dem, was ich im Bezug auf unsere überproportionale Einmischungsbereitschaft gehört habe, eine Chance dar, aber ich habe die Sorge, dass Kandidat\*innen, die sich für Unpopuläre Policies einsetzen, von der Tatsache profitieren werden (um nicht zu unterstellen, dass sie genau deswegen wieder eine LMV wollte), dass es selbst für sehr interessierte Basismitglieder nahezu unmöglich sein wird zu erkennen, wer gegen Enteignungen und/oder für unverhältnismäßige Demoauflagen ist.

Darum hoffe ich, dass der Landesverband für diese Listenaufstellung zumindest Transparenz schafft und zusätzlich mittelfristig zu einer demokratischeren Lösung findet, im Idealfall eine, die es uns ermöglicht mit unseren Stimmen unsere Kandidat\*innen auf die Landesliste zu setzen ohne uns dafür interessieren zu müssen, was die Partei dazu zu sagen hat. (Es gibt Wahlsysteme die das vermutlich gewährleisten würden, aber die sind nicht besonders intuitiv)

P.S. Ich kandidiere eigentlich nur auf offene Plätze, gehe nicht auf FINTA\*-Veranstaltungen und lasse mich nicht quotieren, weil ich den Eindruck habe, in eigentlich allen praktischen Hinsichten doch eher Cis-Mann zu sein und FINTA\*-Anliegen nicht auf die selbe Art repräsentieren zu können, wie die meisten FINTA\*Personen, aber identifiziere mich nicht als Mann, finde es allgemein gut, wenn Menschen neutrale Formulierungen benutzen, entsprechend auch für mich, und habe das SBGG genutzt, um meinen Geschlechtseintrag streichen zu lassen. Und da der LA nach einem Gremium klingt, das sehr hilfreich sein könnte um Diskussionen anzustoßen bzw. sich einzumischen und es nur einen FINTA\*-Platz gibt bewerbe ich

mich trotzdem auch dort.

Ich möchte insbesondere die Option hervorheben, mich als Ersatzdeligierte\*n zu wählen. Das würde einer hauptdeligierten FINTA\*-Person jederzeit die Möglichkeit geben mir das Stimmrecht zu übertragen oder eben auch nicht.

P.P.S.: Bewerbungen dürfen offensichtlich nicht Ohne Foto abgeschickt werden. Today I learned.

**A23**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Ivo Kuhlmann (GJ-Nord)

**Titel:** Ivo

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 25

## **Selbstvorstellung**

Hi GJB!

Ich bin Ivo, seit einem Jahr in der GJ Nord und dem Partei-KV Pankow aktiv und sehe die Aktuellen Parteiinternen Zustände auf der Landesebene ausgesprochen Kritisch. Es sieht für mich so aus, als würden Teile des Linken Flügels auf Landesebene Strukturen ausnutzen, die intakt zu lassen eigentlich mit Linke Werten unvereinbar ist. Aber ich habe die Hoffnung, dass die Situation sich aktuell besonders gut positiv

beeinflussen lässt, weil Realis, in deren Verhältnis zu basisdemokratischen Prinzipien ich auf Grund meiner Erfahrungen in Pankow wenig vertrauen habe, aktuell Machtpolitisch von Reformen profitieren würden, von denen ich ihnen untertellen würde, die sonst nicht von selbst zu unterstützen.

Dabei geht es mir besonders um die Streitigkeiten um die Art, wie für die AGH-Wahl aufgestellt wird.

Kontext: Die Tatsache, dass aktuell jeder Platz mit einfacher Mehrheit aufgestellt wird, führt dazu, dass eine (aktuell Linke) Mehrheit auf der LDK, auf der die letzte Landesliste aufgestellt wurde, theoretisch keine Repräsentation von minderheitsmeinungen zulassen muss. Zwar waren auf der letzten Landesliste eh auch Realis repräsentiert, aber das Anliegen, proportionale Repräsentation durch Wahlsysteme zu garantieren teile ich. Es gab einen Antrag auf einer vergangenen LDK, statt einer Landesliste einzelne Bezirkslisten aufzustellen, mit der Begründung, dass kleine Kreisverbände besser repräsentiert werden sollen. Dieser hätte beides aller Wahrscheinlichkeit nach zuverlässiger gewährleistet, als eine LDK, wie die Letzte. Allerdings hätte das eine fachlich breit genug aufgestellte Fraktion erschwert und wurde abgelehnt, was ich auch auf Grund meines, wie erwähnt, sehr eingeschränkten vertrauens in das Verhältnis von Kreisverbände, wie Pankow und Mitte, zu basisdemokratischen Prinzipien, begrüße. Denn das hätte das selbe Problem auf der Bezirksebene verursacht, Linken in Reali-verbänden und andersherum wäre so keine demokratische Repräsentation garantiert worden. Und ich gehe naiv davon aus, dass es in Reali-verbänden immer Linke in der Basis geben wird, aber andersherum nicht zwingend, weil linke Policies objektiv besser sind.

Die LMV stellt basierend auf dem, was ich über unsere überproportionale Einmischungsbereitschaft gehört habe, eine Chance dar, aber ich habe die Sorge, dass Kandidat\*innen, die sich für Unpopuläre Policies einsetzen, von der Tatsache Profitieren werden (um nicht zu unterstellen, dass sie genau deswegen wieder eine LMV wollte), dass es selbst für sehr interessierte Basismitglieder nahezu unmöglich sein wird zu erkennen, wer gegen Enteignungen und/oder für unverhältnismäßige Demoauflagen ist.

Darum hoffe ich, dass der Landesverband für diese Listenaufstellung zumindest Transparenz schafft und zusätzlich mittelfristig zu einer demokratischeren Lösung findet, im Idealfall eine, die es uns ermöglicht mit unsere Stimmen unsere Kandidat\*innen auf die Landesliste zu setzen ohne uns dafür interessieren zu müssen, was die Partei dazu zu sagen hat. (Es gibt Wahlsysteme die das vermutlich gewährleisten würden, aber die sind nicht besonders intuitiv)

P.S. Ich kandidiere eigentlich nur auf offene Plätze, gehe nicht auf FINTA\*-Veranstaltungen und lasse mich nicht quotieren, weil ich den Eindruck habe, in eigentlich allen Praktischen Hinsichten doch eher Cis-Mann zu sein und FINTA\*-Anliegen nicht auf die selbe Art repräsentieren zu können, wie die meisten FINTA\*Personen, aber identifiziere mich nicht als Mann, finde es allgemein gut, wenn Menschen neutrale Formulierungen benutzen, entsprechend auch für mich, und habe das SBGG genutzt, um meinen Geschlechtseintrag streichen zu lassen. Und da der LA nach einem Gremium klingt, das sehr hilfreich sein könnte um Diskussionen anzustoßen bzw. sich einzumischen und es nur einen FINTA\*-Platz gibt bewerbe ich



mich trotzdem auch dort.

Ich möchte insbesondere die Option hervorheben, mich als Ersatzdeligierte\*n zu wählen. Das würde einer hauptdeligierten FINTA\*-Person jederzeit die Möglichkeit geben mir das Stimmrecht zu übertragen oder eben auch nicht.

**A24**

# **Bewerbung**

**Initiator\*innen:** Ivo Kuhlmann (GJ-Nord)

**Titel:** Ivo

## **Foto**



## **Angaben**

**Alter:** 25

## **Selbstvorstellung**

Hi GJB!

Ich bin Ivo, seit einem Jahr in der GJ Nord und dem Partei-KV Pankow aktiv und sehe die Aktuellen Parteiinternen Zustände auf der Landesebene ausgesprochen Kritisch. Es sieht für mich so aus, als würden Teile des Linken Flügels auf Landesebene Strukturen ausnutzen, die intakt zu lassen eigentlich mit Linke Werten unvereinbar ist. Aber ich habe die Hoffnung, dass die Situation sich aktuell besonders gut positiv

beeinflussen lässt, weil Realis, in deren Verhältnis zu basisdemokratischen Prinzipien ich auf Grund meiner Erfahrungen in Pankow wenig vertrauen habe, aktuell Machtpolitisch von Reformen profitieren würden, von denen ich ihnen untertellen würde, die sonst nicht von selbst zu unterstützen.

Dabei geht es mir besonders um die Streitigkeiten um die Art, wie für die AGH-Wahl aufgestellt wird.

Kontext: Die Tatsache, dass aktuell jeder Platz mit einfacher Mehrheit aufgestellt wird, führt dazu, dass eine (aktuell Linke) Mehrheit auf der LDK, auf der die letzte Landesliste aufgestellt wurde, theoretisch keine Repräsentation von minderheitsmeinungen zulassen muss. Zwar waren auf der letzten Landesliste eh auch Realis repräsentiert, aber das Anliegen, proportionale Repräsentation durch Wahlsysteme zu garantieren teile ich. Es gab einen Antrag auf einer vergangenen LDK, statt einer Landesliste einzelne Bezirkslisten aufzustellen, mit der Begründung, dass kleine Kreisverbände besser repräsentiert werden sollen. Dieser hätte beides aller Wahrscheinlichkeit nach zuverlässiger gewährleistet, als eine LDK, wie die Letzte. Allerdings hätte das eine fachlich breit genug aufgestellte Fraktion erschwert und wurde abgelehnt, was ich auch auf Grund meines, wie erwähnt, sehr eingeschränkten vertrauens in das Verhältnis von Kreisverbände, wie Pankow und Mitte, zu basisdemokratischen Prinzipien, begrüße. Denn das hätte das selbe Problem auf der Bezirksebene verursacht, Linken in Reali-verbänden und andersherum wäre so keine demokratische Repräsentation garantiert worden. Und ich gehe naiv davon aus, dass es in Reali-verbänden immer Linke in der Basis geben wird, aber andersherum nicht zwingend, weil linke Policies objektiv besser sind.

Die LMV stellt basierend auf dem, was ich über unsere überproportionale Einmischungsbereitschaft gehört habe, eine Chance dar, aber ich habe die Sorge, dass Kandidat\*innen, die sich für Unpopuläre Policies einsetzen, von der Tatsache Profitieren werden (um nicht zu unterstellen, dass sie genau deswegen wieder eine LMV wollte), dass es selbst für sehr interessierte Basismitglieder nahezu unmöglich sein wird zu erkennen, wer gegen Enteignungen und/oder für unverhältnismäßige Demoauflagen ist.

Darum hoffe ich, dass der Landesverband für diese Listenaufstellung zumindest Transparenz schafft und zusätzlich mittelfristig zu einer demokratischeren Lösung findet, im Idealfall eine, die es uns ermöglicht mit unsere Stimmen unsere Kandidat\*innen auf die Landesliste zu setzen ohne uns dafür interessieren zu müssen, was die Partei dazu zu sagen hat. (Es gibt Wahlsysteme die das vermutlich gewährleisten würden, aber die sind nicht besonders intuitiv)

P.S. Ich kandidiere eigentlich nur auf offene Plätze, gehe nicht auf FINTA\*-Veranstaltungen und lasse mich nicht quotieren, weil ich den Eindruck habe, in eigentlich allen Praktischen Hinsichten doch eher Cis-Mann zu sein und FINTA\*-Anliegen nicht auf die selbe Art repräsentieren zu können, wie die meisten FINTA\*Personen, aber identifiziere mich nicht als Mann, finde es allgemein gut, wenn Menschen neutrale Formulierungen benutzen, entsprechend auch für mich, und habe das SBGG genutzt, um meinen Geschlechtseintrag streichen zu lassen. Und da der LA nach einem Gremium klingt, das sehr hilfreich sein könnte um Diskussionen anzustoßen bzw. sich einzumischen und es nur einen FINTA\*-Platz gibt bewerbe ich

mich trotzdem auch dort.

Ich möchte insbesondere die Option hervorheben, mich als Ersatzdeligierte\*n zu wählen. Das würde einer hauptdeligierten FINTA\*-Person jederzeit die Möglichkeit geben mir das Stimmrecht zu übertragen oder eben auch nicht.